



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XXIII. Christus mit seiner Hilff vnd Exempel tröstet/ vnd stärcket vns.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

gib vns ein Lehr auff das künfftig. 155

ren durch das Exempel ein fürreffliche
Arznei ist. Hilff dann vnser Exempel
Anderen / warumb nicht vns selbst /
warumb brauchē wir nit das Exempel des
vergangnen Jahrs / für ein Arznei des
zukünfftigen ? vnd lehren von vns selber ?
dan allezeit ist der jenig lecker / der schon
ein Strudel hat außgestanden / vnd mit
Streiten / lehret man streiten.

Cap. XXIII.

Christus mit seiner Hilff vnd
Exempel tröcket / vnd stärcket
vns.

I.

Est ein grosse Tugend / In Trübsal
sich erfreuen / vnd übertriff alle
Kräfte der Natur. Darumb
seynd etliche die halten es für vn-
möglich / vnd meinen es sey eben gnug
Patienter, geduldig lenden / das Lutan-
ter, daß man darzu frölich sey / ist die
Saiten zu hoch gespannt: Wann aber
dise Leut die kräfte der Natur allein
wollen ansehen / so wirdt ihr Gedult auch
nit lang wāren / dann wo die Natur allein

R

v

würcket /

würdet/faller sie bald wider/ vnd tan
 vil leyden/ die Genad Gottes / die
 der Natur fürspanen vnd heiffen: Das
 gleich wie S D Z den Leuten geholt
 hat/ da sie den Sündtasten getragen
 ben/ also hilfft er auch denē/ die sein
 tragen/ die sein Hilff nicht verachren/
 der mit dem Apostel sagen: Omnia pos-
 sum, Ich kan alles/ in dem/ der mich
 stärcket. Was ist das für ein ver-
 trawen/ (spricht der H. Bernardus)
 Ich kan alles in dem/der mich stär-
 cket? Inn dem erscheinet die All-
 macht Gottes/ daß er die so auß
 ihn hoffen/ Allmächtig machet. In
 der nie Allmächtig so alles kan? der
 diesen Harnisch der Allmacht Gottes
 an hat / dem kan kein Gewalt
 nit schaden.

II. Man sagt von einem faulen Phari-
 saffen/ der wolt sich rüsten vber Landt zu
 reisen/ in dem fällt er ins Beth vnd ent-
 schlaffet: Im Schlawff raumer ihm / als
 wann er auff dem Weeg wäre vnd fort-
 glenge / da losse er daffter fore die ganze
 Nacht/ daß er hefftig schwinnet. Zu mor-
 gens frühe erwachet er / vnd war zornig/
 daß er die ganze Nacht nit weiter geloff-

2. Par. 15.
26.

Philip. 4.
13.

S. Bernar.
Serm. 85.
in Cant.



fen wär/ als in das Verh. Was thut der
Narz? Er verredet den Schloß / weil er
Iha am raffen verhindert: Er heire auß
seinem Traum sollen lehren/ daß man zu
raffen nit muß schlaffen vnd im Verh li-
gen / sonder wachen vnd die Füß brau-
chen/ zu seiner zeit aber auch schlaffen vnd
ruhen. Also der in den Himmel wil rat-
fen/ muß wachen/ vnd Flügel an den Füß-
fen haben.

III. Was sein das für Flügel? der
Gnaden G Dites: die Gnad G D Zes/
gibe nit allein Flügel zum lauffen/ sonder
ein Edles Pferd zum reütten vnd ren-
nen. Suauiter equitat, quem gratia Dei
portat, sagt einer: Thom.
Kemp. lib.
2. cap. 9.

Der reüet gar sanfft vnd wol
vonstatt/

Der GOTTES Gnad/ zum
Postpferdt hat.

Es muß ja die Gnad G Dites stark sein/
dieweil der Apostel sagt / Ich kan alles Phil. 4. 13.
in dem der mich stärcket / durch sein
Gnad: vnd stärcket also / wann es von-
nöhten ist/ daß er nit/ wie eiliche Schmide
auß Eisen Stabel / sonder auß Fleisch
Eisen mache: Ich hab dich heut ge-
macht/ (spricht der HERR) zu einer fest Ierem. 2.
18.

sten

sten Statt / zu einer eysener Säule
 zu einer glockenspeisener Mauer
 Wann das Eysen auff dem Amboss
 schmider wirdt / so ist es noch stärker /
 vor: also der Mensch / wann er von G
 ies wegen tribuliret wirdt / so kan er m
 dem H. Paulo sagen: Wann ich
 schwach bin / so wirdt ich stärker
 dann wie der Sünder durch die
 Trübsal zum sündigen schwächer
 wird / also wirdt der Gerechte durch
 die Versuchung stärker. Also habe
 die Heiligē wie die Sünd gestricke
 (spricht Chrysof.) also seynd sie durch
 Trübsal stärker worden / vnd ha
 ben durch den Todt / den Triumph
 erlanget. Seind derhalbē zuversagt: we
 che die Waffen gleich wegt werffen / wann
 sie den Felndt sehen. Es löndten irat et
 liche verzweifflen / wann sie allein an den
 Kampff müssen: Aber was halten sie von
 Gott / wann sie auff sein Gnad nit hoffen?

IV. S. Paulus hat vil außgestan
 den / er sezt aber hinzu: Nit ich allein /
 sonder die Gnad GOTTes mit mir.
 Dis verheißt Gott durch den Propheten
 Soph. 3.9. Sophoniam / die Menschen sollent
 mir dienen / mit einer Achsel. Das ist

1. Cor. 12.
 16.

s Chrysof.
 Serm. 1. de
 martyr.

1. Cor. 17.
 10.

Soph. 3.9.

Die halbe Achsel wil ich herlenhē / sie thun
die ihre dartzu / so tragen wir das Creuz
mit einander. Darumb sprichet Isaias: *1/4. 9. 6.*

Die Herrschafft ist auff seiner Achsel
sel/ der Gewalt / daß er vns durch sein
Gnad alle regiere. Alles was die Gnad
GOTTes durch vns würcket/ kombt auff
die Schultern Christi / der da sagt: *Ich Mat. 28. 6.*
Bin bey euch / bis zu dem Endt der
Welt. Ich sihe euch/ vnd hilffe euch/ Ich
erleucht den Verstande durch den Glau-
ben/ Ich stärcke den Willen durch die Hoff-
nung vnd Liebe.

V. Dann wer wolt sich fürchten vnd
entsetzen/ sein Schultern vnder das Creuz
zuhalten/ wann er die Schultern Christi
darunder sihet? welcher Diener wil die
Burden mit einer Hand nit tragen/ wan
er die Hand seines Herren darunder si-
het? Es ist ein grosser trost vnd hilff/ einen
solchen Mitgespan in der Arbeit haben/
der Stärck vnd Exempel mit einander
gibt. Dann Christus stärckt vns nicht al-
lein mit seiner Gnad/sonder auch mit sei-
nem Exempel / dann warumb wolt der
Diener nit thun / was ihn das Exempel
seines Herren lehret?

VI. Man schreibe von dem grossen

Kayser

Polian. 1. 4. Kayser Alexander / da er die gewaltige
Stadt Tyro belägeret / vnd ein Graben dar
vor wolte auffüllen / hat er den ersten
Korb Sandt mit eignen Schultern dar
zu getragen / diß Exempel hat die Solda
ten also bewegt / daß sie sich vmb das
Schanzgraben gerissen haben / vnd secht
bald fertig worden. Gleichermassen ist

Iud. 9. 18. man in heyliger Schrift von dem Abime
lech / da er ein grossen Thurn seiner Feindt
geschwindt wolte ins Feuer stecken / ist er
selbst in ein Waldt geloffen / etliche Maß
von einem Baum gehawen / vnd auff die
Achsel genommen / seinen Soldaten be
fohlen / sie sollten alle thun / was er thäte.
Da war der Thurn bald angezündet / das
war ein schöne Figur auff Christum / weil

Luc. 19. 17. er das Holz des Creuz auff seinen Schul
tern getragen vnd vns allen gesagt / wir
sollen dergleichen thun / wer mit nach mir
folgen / der verlaugne sich selbst / nembt sein

Luc. 9. 23. Creuz auff sich / vnd folge mir nach / wer
Mat. 16. 24 wolte sich da beschweren? Er hat vns zu
vor das Exempel / vnd darnach erst die
Lehr geben.

Nom. 13. VII. Die zwen Männer / die von
27. Moyses in das gelobte Landt geschicket wa
ren / vnd ein grosse Weintrauben an et

ner Strangen heraus irugen / wie lustig
 wären sie gewesen / wann der Moyses
 selbst ihnen hette helfen iragen? Vns
 aber hilfft Christus das Creuz iragen/ vñ
 gibt vns dartzu Krafft vnd Stärke seiner
 Gnaden. Es ist offte etnem betrübten
 Menschen ein großer trost / wann er ein
 Freundt hat / dem er sein Noth kan kla-
 gen/es ist ihm sein Schmerzen schon rin-
 ger / wann ein anderer ein mitleyden mit
 ihm hat / wievil mehr / wann er seine
 Schmerzen mit ihm köndte theylen? das
 können wir mit Christo / wann wir mit
 starken Glauben sein Exempel ansehen/
 wann wir vns mit starker hoffnung auff
 sein Gnad verlassen / wann wir mit star-
 cker Lieb ihm anhangen. *Gal. 2:20.* Alsdann lebet
 Christus in vns / alsdann leydet er in
 vns/alsdann vberwindet er in vns. Wan
 wir ihn aber allein leyden lassen/vand mit
 ihm nicht leyden wöllen / der sich doch er-
 fremet / daß er mit vns leydt/ so verachten
 wir ihn/als wann wir besser wären als er/
 mit dem wir das Creuz nit iragen wöllen/
 sonder vns von ihm absönderen.

VIII. Derohalben inn dem wilden
 Meer der Trübsalen / sollen wir nachfol-
 gen einem Meerfischlein / mit Namen

Schluss

Echinus: Diß Fischlein / (wie der heil
Ambrosius schreib) merck wol / wann
ein Ungewitter auffstehn sol / alsdann
nimbt es ein Stein in das Maul / den
mit seiner schwäre erhalte / vor den Wol-
len / dann dieweil es selbst nicht stark
nug / muß es das Gewicht vnd die Stärck
anderstwo her haben: Daher dann die
Schiffleut selber auff diesen Fisch merck-
cken / vnd wann sie sehen daß er ein Stein
in dem Maul führt / so berathen sie sich
auff das Wetter. Also sollen wir auch bey
Christo dem wahren Eckstein vnd seinē
Gedult vnser Hilff vnd Heil suchen in der
Trübsal / dann leyde der schuldige
Knecht nit vil billicher / als der vnschuldige
HEILIG? zu dem ermahnet vns Christus
selbst / da er sagt: **Wan̄** euch die Welt
verhasset / so wisset / daß sie mich
zuvor verhasset hat: wan̄ wir diß ge-
dencken wollen / wirdt vns nichts schweiß
oder sawer fürkommen. Darumb
Gregorius recht sagt: **Wann** man das
Leiden Christi recht zu gemüt füh-
ret / so ist nichts zu schwär / daß
man nit gedultig leyde.

IX. Wie ellendt seynd dann die Chris-
ten, welche das Leiden Christi ganz vnd

1/a. 28. 10.

Eph. 2. 20.

1. Pet. 2. 6.

Ma. 15. 18.

gar vergessen? wie selig seynd die / welche
 Tag vnd Nacht daran gedencken? dann
 auß stehem betrachten des Leydens Chri-
 sti / kommen sie ein leicht vber / durch wel-
 ches in ihrem Verstande der Glauben / in
 dem Willen die Hoffnung vnd Lieb an-
 gezündt wirdt / daß also alles köndten auß-
 sehn in dem / so sie stärckt. Solche er-
 schröcken nit / ob den scharpfen Gebotten
 der Obrigkeit / wann sie gedencken / daß
 Christus seinem Vatter gehorsamb *Philipp. 2.8*
 gewest / biß in den Todt des Creuz-
 zes. Wann sie ihrer Kleider vnd aller
 Güetter beraubt werden / seynd sie gedul-
 tig / wann sie gedencken / daß Christus drey-
 mal seiner Kleider / von seinen Feinden
 beraubt ist worden. Erstens / da ihn He-
 rodes mit einem weissen Kleid verspott.
 Zum anderen / da er gegaiselt ist worden.
 Zum dritten / da er nackendt vnd
 bloß am Creuz hangen müssen. In summa
 kein Unbildt / Schmach vnd Spott kan
 sie beträben / wann sie das Exempel Chri-
 sti betrachten / der darumb so offte hat wöl-
 len außgezogen werden / daß wir lehrne-
 ren / wie kein Mensch durch das enge
 Thürlein des Himmels baldt herein
 komme / als der aller zeitlichen Dingen

ε

beraubt

beraubt ist. Wer will sich vber die falsche
 Brüder erzürnen wann er betracht / da
 sie Christus von so einem vnreinen Man
 des Judas küssen lassen. Wer will er
 wegen der falschen Zuag auß der Heil
 fahren wann er täglich ansicht daß Chri
 stus mit den Mörderen verglichen / ja
 mittel vnder den Mörderen an den Galgen
 gehängt ist worden? Arria zog die
 Schwerdt auß ihrem Leib heraus / und
 gabs ihrem lieben Mann Peto / der sich
 auch dar mit entleiben wollen: vñ sprach
 mein Wunden empfinde ich nit / aber die
 Wunden so du mit diesem Schwerdt ma
 chen wilt / die thut mir wehe. Also gedent
 vnd sagt der jenige Mensch / so Christus
 recht liebt. Dann wann er ihn / wie er selbst
 mehr liebt als sich selbst / so soll vnd
 er ja freylich mehr empfinden / was Chri
 stus / als was er selber leydet. Also stündt
 den Menschen das leyden Christi
 der mit vnd für vns
 leydet.

os (✝) os
 ☩